

Wilson's Sieg im Senat angezweifelt!

Viele Senatoren erklären, gestrige Abstimmung ohne Bedeutung; Hitchcock erklärt sich!

Alle Kongressleute Nebraska's für Warnung!

Washington, 4. März.—Ogleich vom Weissen Hause aus bekannt gegeben wird, daß Präsident Wilson mit dem Resultat der gestrigen Abstimmung im Senat, die Warnungs-Resolution des Senats Gore auf den Tisch zu legen, zufrieden ist, und daß dasselbe seinen Wünschen entspricht, scheint unter einer großen Anzahl der Mitglieder des Senats selbst die Meinung vorzuherrschen, daß der Sieg der Administration kein so vollständiger, sondern ein sehr minimaler war. Allgemein bricht sich das Gefühl Bahn, daß die gestrige Abstimmung noch kein endgültiger Abschluß in der Frage ist, sondern daß dieselbe noch einmal zur endgültigen Lösung zur Sprache kommen wird.

Zunehm im Senat.

Die gestrige Abstimmung fand unter einem Zunehm statt, wie ihn der Senat selten gesehen. Manchem verlangten soziale Senatoren das Wort, daß der Sergeant-at-Arms herbeigerufen werden mußte, um Anheben zu lassen. Viele der Senatoren protestierten dagegen, daß ohne Debatte darüber abgestimmt werden sollte, die Gore'sche Resolution auf den Tisch zu legen, da sie ihre Meinung zu derselben äußern wollten. Aber die Führer schwangen die Parteifähigkeit mit solchem Geschick, daß alle aufreuerischen Gedanken im Senate erstickt wurden und eine Debatte vermieden wurde.

Nur zwei Demokraten dagegen.

Unter den 14 Senatoren, die dagegen stimmten, daß die Gore'sche Resolution, deren Zusatz monach der Tod eines amerikanischen Bürgers, der bei dem Versinken eines von einem deutschen Tauchboot ohne Warnung angegriffenen armernten Dampfers das Leben verliert, sowie der McManister'sche Antrag, wenn wir geteilt berichten, auf den Tisch gelegt werden, befanden sich nur zwei Demokraten, nämlich die Senatoren Chamberlain und O'Connell, ein Zeichen, daß die Parteifähigkeit ihre Blüthe und Schwindigkeit getan. Senator Gore stimmte selbst dafür, da er keinen Ergänzungsantrag nur eingereicht hatte, um die Stimmung des Senats anzuforschen.

Gestrige Debatte folgt.

Auf die Abstimmung, welche die Anhänger der Regierung schon als einen vollständigen Sieg betrachteten, folgte jedoch eine heftige Debatte, welche diesen Sieg ziemlich illusorisch machte und die Siegestimmung sehr herabsetzte. Es wurden derartige scharfe Angriffe gegen die Administration und die Art und Weise erhoben, auf welche man den obigen Antrag, die Resolution auf den Tisch zu legen, durchgebeizt hatte, daß der vorher erregene Sieg der Anhänger Wilson's so ziemlich ausser Acht wurde, und Senator Lewis, die „demokratische Parteifähigkeit“, die Senatoren behaupten, sich in ihren Ausdrücken zu nähigen.

Vorah sagt seine Meinung.

Senator Vorah äußerte sich über die Durchscheidung folgendermaßen: „Wir fragen Deutschland an, weil uns sein Neutraleitatsgesetz und sein Militarismus nicht gefällt, und doch wurde heute der Senat der Ver. Staaten, die höchste legislative Körperschaft, geramantiert. Wir haben dieselbe Haltung eingenommen und genau so gehandelt, wie die höchste legislative Körperschaft gehandelt haben würde, wenn der Kaiser von seinem Thron herab ihr Befehle erteilt.“ Die Abstimmung hat für den Präsidenten keinen Wert und drückt auch nicht die Meinung des Senats aus. Die Haltung des Senats heute mag parlamentarisch sein, aber sie schwächt sehr sehr das Gefühl und nach dem Versinken, die Verantwortlichkeit abzumäßen, daß ich mich zu dieser scharfen Ausdrücken berechtigt halte.

Auch Clarke gegen Wilson.

Senator Clarke, Demokrat von Arkansas, protestierte ebenfalls gegen die Durchscheidung, obgleich er mit der Majorität gestimmt hatte. Er behauptete, daß alle Erklärungen der Regierung nur die eine Deutung zuließen, daß das offizielle America in dem Erfolg einer der kriegführenden Parteien interessiert sei, und es nehme nicht viel Verstand, um zu entscheiden, welcher Er glaube nicht, daß die Ansicht des amerikanischen Volkes oder des Kongresses sei. Er sei derjenigen Partei überdrüssig, welche ständig die Ausdrücke des Präsidenten beherrschen, und welche darauf bestehen, daß wegen dessen Ansicht die Ansichten Anderer unterdrückt werden müßten.

Das größte Marine-Unglück der Neuzeit!

Mit dem Transportdampfer „La Provence“ sind über 3000 Personen untergegangen.

Paris, 4. März.—Es wurde gestern von der französischen Admiralität angegeben, daß sich an Bord des Hilfskreuzers „La Provence“, der am 26. Februar im Mitteländischen Meer angeblich von einem deutschen Tauchboot versenkt wurde, 4000 Mann befanden haben. Auf dem Schiff befanden sich der ganze Stab des 3. Kolonial-Infanterieregiments, das dritte Bataillon, die zweite Kompanie des ersten Bataillons, die zweite Maschinengewehr-Kompanie und eine der Erlas-Morse gehörige Kompanie, zusammen etwa 4000 Mann. Von diesen sind gegen 3300 Mann umgekommen; dem ursprünglichen Bericht zufolge betrug die Zahl der Ertrunkenen nur 870.

Der Untergang des Dampfers „La Provence“ mit so vielen Leuten an Bord ist als das größte und unheimlichste Seemalheur der modernen Zeit zu betrachten. Bisher wurde der Untergang der „Titanic“ als solches hingestellt; damals verloren 1595 Menschen ihr Leben.

Schweden ist friedfertig.

Stockholm, 4. März.—Schweden ist gerade so entschlossen, sich nicht in den Krieg einzumischen, wie vor 18 Monaten, solange dies mit seiner nationalen Ehre und Würde übereinstimmt, erklärte der frühere schwedische Minister des Auswärtigen und spätere schwedische Gesandte in Deutschland, Eric Colle, Schweden würde seine Neutralität nur aufgeben, wenn kriegsführende seine souveränen Rechte verletzen. Ich glaube jedoch nicht, daß irgend eine der kriegführenden Parteien das Recht auf sich nehmen würde, sich gegenwärtig noch einen Feind zu schaffen. Die schwedische Regierung und das Volk sind einmütig für Frieden, aber nicht für einen Frieden, der die Opferung von Rechten bedeutet.

Dreifacher Zusammenstoß.

Albany, N. Y., 4. März.—Gestern fuhr in den Bahnhöfen zu Nord Albany ein Frachtzug, in den anderen hinein, wobei verschiedene Wagen gänzlich zerrümpelt wurden. Um das Unglück voll zu machen, kam ein dritter Zug in die beiden anderen hinein. Vier Personen wurden getötet und ein Mann wurde schwer verletzt. Vier davon waren Bahnangehörige.

Senatoren dafür ist, Amerikaner vor Neuten auf armernten Dampfern zu warnen. Wenn man jedoch ihre Stimmen zählt, ergibt sich, daß die Freunde der Resolution stellen auch allein die Friedenshoffnungen der Nation dar, während eine Kriegsfahrt nur von der Politik des Präsidenten herühren könne.

Senat völlig getriebelt.

Senator Jones, Republikaner, äußerte sich dahin, daß nichts entschieden sei, außer daß der Senat der Ver. Staaten völlig getriebelt werden konnte. Man habe wie der Vogel Strauß gehandelt und den Kopf vor der Gefahr im Sande versteckt. Auch Senator Cummins drückte in ungewissen Worten sein Mißfallen aus.

Sans Montag an der Reihe.

Nach der Abstimmung im Senat trat sofort das Haus-Komitee für auswärtige Angelegenheiten zusammen. Es wurde mit 17 gegen 2 Stimmen beschlossen, die McManister'sche Resolution, welche der Gore'schen gleicht, erst am Montag der kommenden Woche zur Abstimmung zu bringen. Man wird sich also wie die meisten im Senat unmöglich zu machen, sollen keine Zusatzanträge zugelassen werden.

Vertreter Nebraska's für Warnung.

Sämtliche sechs Vertreter des Staates Nebraska im Kongreß haben sich für eine Warnung vor Neuten auf armernten Dampfern erklärt. Bekanntlich sind die Hälfte davon Demokraten und dies übrigen drei Republikaner. Trotz des Parteiunterschiedes einigten sie sich sämtlich überein, nachdem bekannt wurde, daß ein Versuch gemacht werden soll, die Resolution auf den Tisch zu legen, dahin, daß sie gegen einen solchen Antrag stimmen würden. Die Anhänger der Regierung sind einer Meinung darüber, daß sie auch in Zukunft die Initiative in Händen haben und liegen werden.

Warnen vor Krieg mit Ver. Staaten!

Berliner Zeitungen weisen darauf hin, daß im Kriegfall die Küste blockiert wird.

Berlin, 4. März.—Stiefte konservative Mütter haben sich die ihnen bietende Gelegenheit zunutze gemacht und auf die Gefahr, die Deutschland aus einem Kriege mit den Ver. Staaten erwachsen kann, aufmerksam gemacht. Sie verweisen darauf, daß eine Verengung der amerikanischen Süßwassellen mit denjenigen der Mittelmeer für Deutschland von nachteiliger Wirkung sein werden. Sollte ferner die amerikanische Flotte sich derjenigen der Briten und Franzosen anschließen, so könnte die deutsche Küste wirksam blockiert werden.

Verschworungsprozess fallen gelassen!

Deutscher Generalstab Bopp und andere „Verschwörer von Anklage freigesprochen.“

San Francisco, Cal., 4. März.—Der „Verschwörungs-Prozess“ gegen den deutschen hiesigen Generalstab Franz Bopp und fünf andere, die angeklagt waren, eine Verschwörung eingeleitet zu haben, um britisches Eigentum zu zerstören, wurde gestern im Ver. Staaten Bundesgericht fallen gelassen.

Nichter Morris T. Doering entschied, daß die Anklage nichts enthalte, woraushin den Beschworenen eine Schuldfrage vorgelegt werden könne, da sie nur eine allgemeine Behauptung aufstellte, daß die „Verschwörer“ eine „militärische Expedition“ beabsichtigt haben sollen, um Schiffe, die den Feinden Deutschlands gehören, zu zerstören, und Briten, Belgien und Japan in Kanada in die Luft zu sprengen, ohne daß Beweise dafür vorliegen.

Unter den Mitangeklagten befanden sich der deutsche Botschafter Baron von Scharf, Wilhelm von Bremen, ein Beamter des deutschen Generalkonsulats, die beiden Deputierten Charles C. Crowley und Fran Margaret W. Cornell, sowie J. S. Van Koolbergen.

Gerücht über Rücktritt Wilson's unbegründet!

Washington, 4. März.—Der Privatsekretär des Präsidenten Wilson gab heute die Erklärung ab, daß das Gerücht über die bevorstehende Resignation des Präsidenten völlig unbegründet ist. Er sagte, daß eine amerikanische Zeitung, die aus den obwaltenden Verhältnissen ein derartiges unfinnisches Gerücht in die Welt setzte, sich selbst entehre.

Englands Schiffsverluste im Febr.

London, 4. März.—Folgender amtliche Bericht über die britischen Schiffsverluste wurde in London veröffentlicht: Dem Handelsministerium wurde der Untergang von 69 Schiffen während des Monats Februar gemeldet, wobei 420 Personen ihr Leben verloren. Darunter befanden sich 12 Dampfer mit einem Gesamtgewicht von 56.856 Tonnen. Fünf dieser Dampfer wurden von feindlichen Kriegsschiffen versenkt, wobei 36 Personen ertranken; 58 durch Minen oder Tauchboote, wobei 176 Personen umkamen, und 1 durch Bomben eines Japaneln, wobei 13 Personen ihr Leben verloren. Von 27 untergegangenen Seilern wurden 6 von feindlichen Kriegsschiffen versenkt.

It's ein deutscher Kaperer?

Norfolk, Va., 4. März.—Ein geheimnisvoller Dampfer mit drei Schornsteinen hat heute auf der Höhe der Virginia Capes sein Erdschauen gemacht. Man glaubt, es in diesem Falle mit einem deutschen Kaperer zu tun zu haben. Der gegewärtig herrschende hohe Seegang macht es unmöglich, die Identität des Dampfers festzustellen.

Explosion fordert viele Opfer.

Paris, 4. März.—In der Vorstadt Courcouronnes ereignete sich heute eine furchtbare Explosion, wobei 20 Personen getötet und eine große Anzahl anderer verletzt wurden.

General v. Biffing erkrankt.

Amsterdam, 4. März.—Der Telegenrat will wissen, daß General v. Biffing, Gouverneur von Belgien, gefährlich erkrankt ist.

Drei Kriegsschiffe von Tauchbooten versenkt!

Nähere Einzelheiten über die Ereignisse sind noch nicht bekannt.

Berlin, 4. März.—Die deutsche Admiralität, welche heute bekannt, daß zwei französische Hilfskreuzer und ein deutsches Patrouillenboot von deutschen Tauchbooten torpediert und versenkt wurden.

Englischer Dampfer soll armernt werden!

„Kanopic“ mit Amerikanern an Bord erhält in Gibraltar Geiseln.

New York, 4. März.—Der Dampfer „Kanopic“ von der White Star Linie, welcher gestern von hier nach italienischen Häfen abgeheft und vier amerikanische Passagiere an Bord hat, soll in Gibraltar geiselt werden. Diese Nachricht erhielt gestern die hiesige Office der Schiffslinie von der englischen Admiralität. Auf der Rückreise werden die Geiseln in Gibraltar wieder abgenommen werden, jedoch der Dampfer nur auf seiner Fahrt im Mitteländischen Meer bestückt ist.

Auch der Dampfer „Celtic“ von derselben Schiffahrts-Gesellschaft, welcher am 21. Februar Vojtan verließ und heute in Gibraltar fällig ist, wird demselben Schicksal bestimmt werden.

Neben sich Mut zu.

London, 4. März.—Bezüglich der Tauchboot-Kampagne weisen Zeitungsartikel in den Zeitungen darauf hin, daß, während sie keine neuen Prinzipien betrifft, die Deutschen schwerlich eine so ausgedehnte Anknüpfung derselben gegeben hätten, wenn sie nicht davon überzeugt wären, daß sie einen Engros-Angriff auf die Schifffahrt zu machen imstande sind. Die neue Drohung wird daher nicht lächerlich gemacht, sondern man ist der Ansicht, daß Deutschland neue und stärkere Unterseeboote gebaut hat. Die Zeitungsartikel erklären über übereinstimmend, daß man bezüglich der Kampagne optimistische Erwartungen hegen und großes Vertrauen auf die britische Marine setzen sollte, welche irgendwelchen neuen Entwicklungen im Seekriege wohl gewachsen sei.

Die britischen Militärpensionen.

London, 4. März.—Wie Baron Newton im Oberhaus bekannt gab, zahlt die britische Regierung gegenwärtig 1,500,000 Pfund Sterling jährlich für Militärpensionen. Die Regierung hat berechnet, daß sich die Summe auf 7,500,000 Pfund Sterling steigern muß, wenn der Krieg noch ein Jahr dauert.

Für nationale Verteidigung.

St. Louis, Mo., 4. März.—Die hier tagende Konferenz der Bürgermeister der verschiedenen Städte des Landes haben gestern eine Vereinbarung zur Förderung der nationalen Verteidigung vereinbart. Dasselbe führt den Namen National Defense Conference of Mayors, und die Bürgermeister und Vertreter von 80 größeren Städten gehören ihr vor.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Teilweise bewölkt heute abend und Sonntag; keine wesentliche Temperaturveränderung. Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute abend; kälter im nordwestlichen Teil, Sonntag voraussichtlich unbeständig. Für Iowa: Teilweise bewölkt und voraussichtlich unbeständig heute abend und Sonntag. Wärrer heute abend im südwestlichen Teil, kälter Sonntag im nördlichen Teil.

Die Erstürmung der Ortschaft Douaumont!

Franzosen werden eine weitere Meile zurückgetrieben; pommersche und brandenburgische Helden!

Deutsche Armee als unwiderstehlich hingestellt!

London, 4. März.—Eine Meile südlich von dem Dorfe Douaumont, Franzosen ihrer Misne-Stellungen aufgeben. Fort Douaumont frönt einen 318 Meter hohen Berg und war das stärkste und höchste Befestigungswerk des östlichen Abschnitts der äußeren Verteidigungswerte Verdun's. Zwischen Douaumont und Verdun liegen die Forts Souville, 385 Meter hoch, und Saint Michel, auf einem 347 Meter hohen Berg liegend. Diese beiden Forts gehören zu dem inneren Befestigungsring. Douaumont aber beherrscht nicht nur diese beiden Forts, sondern auch die Stadt Verdun selbst, die Entfernung beträgt nur fünf Meilen und die beiden genannten Forts, so wie Verdun bieten für die deutschen Mobilbrigaden ein vortreffliches Ziel. Die deutschen Erfolge sind wohl zum größten Teil auf die wilde Kaperei seit der unter den Augen des Kaisers kämpfenden Truppen zurückzuführen, doch schien der moralische Mut der französischen Kräfte hiermit auch etwas zu tun zu haben, denn südlich von Verdun brach der feindliche Widerstand zusammen.

Ein ganzer Wald niedergelegt.

Berlin, 4. März. (Zunfenerbericht.)—Die Eroberung des Waldes von Douaumont, welche den Beginn des Vornarranges auf Verdun bildete, wird von einem Korrespondenten der königlichen Volkszeitung in folgender Weise beschrieben: „Zwischen den deutschen Stellungen nahe der Feldbrunnen und Douaumont erstreckt sich ein offenes Gelände, das den Geschützen der französischen Artillerie und Infanterie eine freie Flugbahn verlieh; es wäre Bahnhafen gewesen, hätte unsere Infanterie zum Sturm angezogen. Die Franzosen hatten sich in dem unfernen Stellungen gegenüberliegenden Walde festgesetzt, und die Ortschaft Douaumont war mit moderner französischer Artillerie besetzt. In diesen Hülle aber zeigte unsere Artillerie wieder einmal, was sie konnte; sie eröffnete auf die feindlichen Stellungen im Walde ein wahres Trommelfeuer, auch die Ortschaft Douaumont wurde unter Feuer genommen und die feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht. Aus dem Walde stand kein Rauch mehr, wie abstrahlte lagen die Stämme auf dem Boden, sogar das Unterholz, in welchem die Franzosen vergebens Schutz suchten, wurde von unseren Artilleriegeschossen durchdrungen. Wer von den Franzosen nicht getötet wurde, hatte sein Teil in der Flucht gefunden.“

Frankreich rechnet mit Möglichkeiten.

Paris, 4. März.—Stiefte Militärkritiker sagen: Allen Anschein nach haben sich die Deutschen vorgenommen, Verdun zu erobern; ihre Offensive aber birgt viele Möglichkeiten in sich, die beim Fortgang dieser Kämpfe im Laufe der Zeit treten werden. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die deutsche Seeerleichterung in den Westenden vom 21. bis zum 26. Februar nur einen Teil der deutschen Streitkräfte bei Verdun ins Feuer führte, trotzdem sie über sieben Armeekorps verfügte; zwingende Gründe müssen den deutschen Oberbefehlshaber veranlaßt haben, die Streitkräfte zu teilen. Man glaubt, daß das Gelände zur Entlastung einer so großen Truppenmacht nicht genügt — es war tatsächlich nur zehn Kilometer lang. (Um so bemerkenswerter ist dann die Kaperei der Deutschen, die nur mit verhältnismäßig schwachen Streitkräften auf einen Raum so große Heldentaten ausübten.)

Deutsche Feldgrane unwiderstehlich.

Berlin, 4. März. (Zunfenerbericht.)—Die Eroberung des Forts und der Ortschaft Douaumont durch die Deutschen und die Erfolge, die sie bei allen vor Verdun tobenden Kämpfen aufzuweisen haben, bestärken die Annahme deutscher Militärkritiker, daß die deutsche Armee stark genug ist, die feindlichen Stellungen zu durchbrechen, sobald der geeignete Zeitpunkt dafür gekommen ist. Mit der die deutschen Truppen kennzeichnenden Stilleheit haben sie nicht diese oder jene schwache Stellung der Feinde bei Verdun angegriffen, sondern das stärkste, den Drehpunkt der feindlichen Befestigungswerte bildende Fort Douaumont's werde sich erteilen.